

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Hinderniswettlaufen auf dem Eis.

Wettlaufen auf dem Eis, wo man ohnehin so leicht umfallen kann, ist schon nicht leicht. Hier müssen die Kinder aber noch extra geschickt sein. Paßt einmal auf.

(Phot. Mettler)



Ein paar Teller werden an dem einen Ende des Sees auf das Eis gestellt. Darauf legt man dann ein Gutzli und schüttet ein Pfund Mehl darüber aus. Nun kann das Wettrennen losgehen, – rasch, rasch, denn es bleibt noch viel zu tun. Wer am einen Ende angekommen ist,



muß sich auf den Boden werfen,



schnell das Mehl von dem Teller fortblasen (aber nicht in die Augen!)



und mit dem Mund – ja nicht mit den Händen, die müssen am Boden liegen bleiben! – das Gutzli vom Teller auffischen. Dann, mit dem Gutzli im Munde, heißt es hopp-hopp zurücklaufen zum Ausgangspunkt des Wettrennens. Wer zuerst ist, bekommt einen Preis, wer umfällt, oder das Gutzli aus dem Mund verliert und noch einmal danach fischen muß,

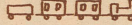


wird von den Zuschauern ausgelacht.



Für alle aber spielt die Musik lustige Märsche

# Kleine Welt



Liebe Kinder, der Bub auf dem Bild hier heißt Robert Lohnsack und ist sieben Jahre alt. Er ist der Sohn von einem Bauer und wohnt ganz allein mit seinen Eltern mitten in einem Wald, der im Winter tief zuschneit. Viele Freunde hat er nicht, weil sie so einsam wohnen; bis zur Schule hat er einen Weg von mehr als einer Stunde. Sein bester Freund und Kamerad ist der große schwarze Hund; er heißt «Strolch» und

kennt den Robert seit er auf der Welt ist. Die beiden stecken den ganzen Tag zusammen, spielen und balgen sich im Schnee herum. Die Eltern lassen ihn mit dem «Strolch» überall hingehen, denn sie wissen: er paßt auf. Und richtig, – neulich, da hat er zeigen können, ob er ein wirklich treuer Freund ist. Der große See war zugefroren und Robert ging hin, um zuschlitteln, aber er hatte nicht gesehen, daß mitten im See ein offenes Fischloch war. Der Schlitten kippte um, er fiel in das Loch und lag nun zappelnd im eiskalten Wasser. Weit und breit war kein Mensch zu sehen und der kleine Robert dachte: «Jetzt ist es aus mit mir,» und «wie fein wäre es,

wenn ich noch einmal in meinem Leben an einem warmen Ofen sitzen und Aepfel braten könnte!» Den «Strolch» hatte er ganz vergessen, aber «Strolch» vergaß ihn nicht. Er sprang herzu, packte ihn hinten am Rockaufschlag und zerrte und riß mit seinen starken Zähnen so lange, bis der Kopf des Jungen wieder hoch kam. Robert schnappte nach Luft und heulte laut, aber er war doch herzlich froh, daß er wenigstens wieder atmen konnte. – Was meint ihr, wie es weiter ging? Der brave Hund hat den Robert zwei Stunden lang über Wasser gehalten; zuletzt haben Leute

am Ufer gemerkt, daß da etwas los ist, sind gekommen, haben den Jungen herausgezogen, nach Hause gebracht und ins warme Bett gesteckt. Zuerst schämte er sich gräßlich, daß ihm so was passiert war, aber wie er in den nächsten Tagen sah, daß alle Leute davon redeten und daß es sogar in der Zeitung stand, – ja, da war er zum Schluß ganz stolz darauf, daß er ins Wasser gefallen war. – «Strolch» wurde natürlich von allen Leuten bewundert und beschenkt. Vom Vater des Jungen bekam er ein silbernes Halsband, eine warme Wolldecke für seine Hütte und eine große Wurst. Leider hat er sie sich nicht gespart, sondern auf einmal aufgefressen. Aber niemand hat deswegen mit ihm geschimpft. – Habt ihr auch so gute Freunde unter den Tieren? Ich möchte es euch wünschen; man kann sie gut brauchen, auch wenn man nie ins Wasser fällt! Es grüßt euch euer treuer Freund der Unggle

Redakter.



**Liebe Kinder!** Taft gut auf, es gibt  
der ein großes Preisausschreiben, jetzt dann bald wieder  
sicher Spaß machen wird. – Heute  
sage ich euch noch nicht, was  
es sein wird; schaut in  
den nächsten Nummern nach!